

Dr. Maria Khayutina:

Sinologie, Fakultät für Kulturwissenschaften

Dr. Constanze Rossmann:

Kommunikationswissenschaft, Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Karin Knop:

Kommunikationswissenschaft, Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Sabine Fastert:

Kunstgeschichte, Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften



LMUexcellent präsentiert:

Einblicke in Forschungslandschaften

Kultur- und sozialwissenschaftliche
Vortragsreihe des Programms
LMUMentoring

LMUexcellent

15.12.2008 STAATSFÜRSTEN IM VORKAISERLICHEN CHINA UND IHRE SELBSTINSZENIERUNG (VIII-V V. CHR.)

Jahrhunderte, bevor der erste Kaiser von Qin das alte China zu einem einheitlichen Imperium machte, herrschten auf dem Territorium zwischen dem Kunlun-Gebirge im Westen und dem Gelben Meer im Osten mehrere Dutzend großer und kleiner Fürstentümer. Wie die von Konfuzius editierten Annalen „Frühling und Herbst“ bekunden, waren sie in einen heftigen Kampf um Territorien, Ressourcen und Ansehen verwickelt. Ansehen war in dieser Gesellschaft oft direkt in innerstaatliche Solidarität und interstaatliche Allianzen konvertierbar. Ausgegrabene Materialien, insbesondere mit Inschriften versehene Glocken und Opfergefäße aus Bronze, veranschaulichen die Art und Weise, auf welche Staatsfürsten der sog. „Frühling-und-Herbst-Periode“ (VIII-V Jh. v. u. Z.) mit ihren „PR-Kampagnen“ nahe und ferne Zielgruppen erreichten.

Dr. Maria Khayutina, Historikerin und Sinologin, ist seit 2007 Postdoktorandin im Graduiertenkolleg „Formen von Prestige in Kulturen des Altertums“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach ihrer Promotion (1999) arbeitete sie am Institut für Orientalistik der Russischen Akademie der Wissenschaften. Seit 2001 führte sie als Stipendiatin der Alexander-von-Humboldt-Stiftung und der Gerda-Henkel-Stiftung Forschungsprojekte an deutschen Universitäten durch.

12.01.2009 CHIPS, COUCH UND COMPUTER. DIE BEDEUTUNG DER MEDIEN FÜR ADIPOSITAS UND ÜBERGEWICHT

Drei Viertel der deutschen Männer und über die Hälfte der Frauen sind übergewichtig oder krankhaft fettleibig. Neben anderen Faktoren wird häufig der Fernsehkonsum als Ursache von Fettleibigkeit diskutiert (Stichwort „Couch-Potatoe“). Die wissenschaftliche Befundlage hierzu ist äußerst disparat. Die Medien spielen im Zusammenhang mit Übergewicht und Adipositas aber mehrerlei Rollen: Sie sind nicht nur mögliche Ursache von Fettleibigkeit, sondern auch Träger von Informationen. Als solche vermitteln sie entweder negative (z.B. Werbung für Süßigkeiten, Diskriminierung übergewichtiger Charaktere in Fernsehserien) oder positive Botschaften (Gesundheitsaufklärung). Die Wirkung der Medien über einen Kamm scheren zu wollen, geht daher an der Realität vorbei. Ziel des Vortrags ist es, die unterschiedlichen Stränge im Beziehungsgeflecht zwischen Medien und Adipositas systematisch aufzuzeigen. Dabei sollen die potenziellen Zusammenhänge anhand des bisherigen Forschungsstandes und auf Basis eigener Studien aufgedeckt werden.

Dr. Constanze Rossmann ist wissenschaftliche Assistentin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung und im Münchner Zentrum für Gesundheitswissenschaften (MC-Health) der Ludwig-Maximilians-Universität München. 2007 schloss sie ihre Promotion ab. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Gesundheitskommunikation, Medienwirkungsforschung und empirische Methoden.

19.01.2009 TELEMEDIALE KOMIK IM SPANNUNGSFELD VON MEDIEN- REFLEXION UND DEM BRUCH VON HÖFLICHKEITSRITUALEN

Als Ausnahmeerscheinungen in der kurzlebigen deutschen Fernsehlandschaft können die vielbesprochenen und -kritisierten Comedians Harald Schmidt und Stefan Raab gelten. Der Beitrag untersucht die Formen der Komik, mittels derer das Publikum unterhalten werden soll. Mit Rückgriff auf konversationsanalytische Verfahren und auf Basis qualitativer Sendeanalysen werden die tragenden Strukturelemente der Komik in den Erfolgsformaten Harald Schmidt Show und TV total vorgestellt. Einerseits wird der selbstreferenzielle Umgang mit Medienversatzstücken als ein konstitutives Element im Kontext der Komikgenerierung dargestellt, welches durch Dekontextualisierung und Neurahmung komisches Potenzial erhält. Genreparodien und das Unterlaufen von Genrekonventionen sowie die systematische Verschwendung des kostbaren Guts der Sendezeit werden ebenso reflektiert wie das Ausstellen telemedialer Missgeschicke und die Schaffung eines eigenen Referenzsystems. Andererseits gilt es, vor dem Hintergrund der Interaktionsforschung Erving Goffmans den Bruch von Interaktionsritualen und die Störung der rituellen Ordnung als dominante Strategien der Komikgenerierung auszuweisen.

Dr. Karin Knop ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IfKW) an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie studierte Kommunikationspsychologie an der Universität Koblenz-Landau (1994-2000) und promovierte am Institut für Angewandte Medienforschung der Universität Lüneburg im Fachbereich Kulturwissenschaft (2002-2005).

26.01.2009 ”KLEE IST EIN ENGEL, WOLS EIN ARMER TEUFEL“ – KONZEPTE VOM KÜNSTLER ZWISCHEN 1945 UND 1960

Klee, 1940 einsam in der Schweiz verstorben, war nach 1945 berühmter als je zuvor. Sein Konzept einer sakralisierten abstrakten Kunst entsprach genau dem Zeitgeist und wurde Vorbild für viele jüngere Künstler. Gleichzeitig blieb in der Nachkriegszeit die Modernekritik der zwanziger Jahre, die zu einer Erweiterung der Medien in der Hochkunst sowie einer veränderten Künstlerrolle geführt hatte, weitgehend unberücksichtigt. Damit war der Weg frei für ein bemerkenswertes Revival der bereits überwunden geglaubten Genieästhetik, deren maßgeblicher Anteil an der Weiterentwicklung des Konzeptes vom modernen Künstler nach 1945 weitgehend unbeachtet blieb; obwohl die Konsequenzen unhinterfragt bis heute spürbar sind. Doch sollten auch in der Nachkriegszeit nicht alle Künstler durch die gleiche „Brille“ betrachtet werden, wie exemplarisch der Ausspruch Sartres über Klee und Wols im Titel zeigt.

Dr. Sabine Fastert ist seit 2001 Assistentin am Kunsthistorischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München. Im Juli 2008 erfolgte die Abgabe ihrer Habilitationsschrift „Zwischen Klee und Duchamp. Konzepte vom Künstler in der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und den USA (1945-1960)“. Sie schloß 1999 an der CAU Kiel ihre Promotion ab, anschließend war sie Post-doc-Stipendiatin am Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris (1999/2000) sowie bei der DFG (2000/2001).

Einblicke in Forschungslandschaften

Kultur- und sozialwissenschaftliche Vortragsreihe des Programms LMUMentoring

Womit befasst sich heute schon die Forschung von morgen?

Was sind zur Zeit aktuelle Forschungsfelder in den Sozial- und Kulturwissenschaften?

Wer arbeitet im Rahmen des Programms ‚LMUMentoring‘ eigentlich daran, dass die ‚LMUexcellent‘ ist?

Vorträge

vom 01.12.2008 bis 26.01.2009

Die Vorträge in der Reihe **Einblicke in Forschungslandschaften** bieten Antworten auf diese Fragen. Habilitandinnen der Fakultäten 09 (Geschichts- und Kunstwissenschaften), 12 (Kulturwissenschaften) und 15 (Sozialwissenschaften) stellen ihre Arbeitsthemen für das universitäre Publikum und die interessierte Öffentlichkeit vor. Die Vielfalt der vertretenen Fächer und Forschungsansätze gestattet Einblicke in ganz unterschiedliche Forschungslandschaften der Geschichte, der Indologie, der Sinologie, der Kommunikationswissenschaften und der Kunstgeschichte. Dabei wird die Herausforderung der Interdisziplinarität nicht aus den Augen verloren: Kontraste und Gegensätze, aber auch Verbindungen und Parallelen zwischen den einzelnen Projekten zeichnen ein Panorama aktueller Forschungen an der LMU.

Dr. Christiane Kuller:

Neueste Geschichte und Zeitgeschichte, Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

01.12.2008 „DIE REICHTÜMER, DIE SIE HATTEN, HABEN WIR IHNEN ABGENOMMEN“ – DER NS-STAAT UND DAS VERMÖGEN DER JUDEN

1933 verfügten die deutschen Juden über ein geschätztes Vermögen von rund 16 Milliarden Reichsmark. Nach der NS-Machtübernahme konnten sie etwa ein Viertel davon ins Ausland retten. Um den Rest begann ein Bereicherungswettlauf zwischen Privatpersonen, Unternehmen, Verbänden, Partei- und Reichsstellen. Dieser Plünderungszug stellt einen der größten Besitzwechsel in der neueren deutschen Geschichte dar. Der Vortrag geht der Frage nach, wie dieser Raubzug organisiert war und welche Bedeutung der NS-Staat dabei hatte. Insbesondere geht es um die zentrale Rolle tausender staatlicher Finanzbeamter, die durch die Eintreibung von Sondersteuern und die systematische Durchführung von Enteignungen dazu beitrugen, dass der Profit aus der „Arisierung“ zunehmend in die Kassen des Staates floss. Die schrittweise Radikalisierung dieses Vorgangs gipfelte in der „Aktion 3“, als Finanzbeamte das letzte Hab und Gut der Deportierten raubten und ‚verwerteten‘. 1943 konnte Heinrich Himmler in seiner Posener Rede bilanzieren: „Die Reichtümer, die sie hatten, haben wir ihnen abgenommen, und wir haben diese Reichtümer restlos dem Reich, dem Staat abgeführt.“

Dr. Christiane Kuller ist wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach Abschluss ihrer Dissertation über Familienpolitik in der Bundesrepublik übernahm sie 2001 die Leitung einer Forschungsgruppe zum Thema „Finanzverwaltung und Judenverfolgung“.

Dr. Elsa Legittimo:

Indologie, Fakultät für Kulturwissenschaften

08.12.2008 SO SPRACH DER BUDDHA ... AUF CHINESISCH – DIE ERSTE ALT-BUDDHISTISCHE KANON-ÜBERSETZUNG IM VIERTEN JAHRHUNDERT NACH CHRISTUS

Die Lehrreden des Buddha wurden von seinen Anhängern in vier umfangreichen Sammlungen zusammengetragen, die kanonischen Status erlangten. Aufgrund ständiger redaktioneller Überarbeitung entstanden im Laufe der Zeit recht unterschiedliche Fassungen, die aber größtenteils nicht mehr erhalten sind. Während der Ausbreitung des Buddhismus nach China wurde je eine Fassung jeder einzelnen Sammlung ins Chinesische übersetzt; alle vier Vorlagen sind in Indien mit dem Verschwinden des Buddhismus verloren gegangen. Von der vierten, der sogenannten ‚Numerischen Sammlung‘, die hunderte von Lehrreden in numerischer Anordnung nach der in ihnen vorkommenden Anzahl von Lehrbegriffen oder Personen beinhaltet, sind nur zwei vollständige Fassungen erhalten geblieben: der Anguttara-Nikaya auf Pali und das Zengyi ahan jing, die chinesische Übersetzung einer nicht mehr existierenden indischen Version namens Ekottarika-agama. Obwohl sich die beiden Fassungen namentlich und in ihrer Struktur entsprechen, sind sie inhaltlich sehr unterschiedlich. Die chinesische Fassung wurde trotz ihrer großen Bedeutung bis heute nur wenig erforscht. Die genaue inhaltliche Analyse des chinesischen Ekottarika-agama, durch die ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der literarischen und doktrinären Entwicklungen in der frühen und mittleren Phase des indischen Buddhismus geleistet wird, soll in diesem Vortrag beleuchtet werden.

Dr. Elsa Legittimo hat in Genf und Zürich Japanologie, Philosophie und Indologie studiert. Nach ihrer Promotion im Fach „Buddhistische Studien“ in Tokyo wird sie seit 2007 durch ein Projekt des Schweizerischen Nationalfonds zum Thema „Vergleichende Studien zum buddhistischen Kanon: Erschließung der chinesischen Übersetzung des Ekottarika-agama, des Zengyi ahan jing“ am Institut für Indologie und Tibetologie der Ludwig-Maximilians-Universität München gefördert.

VERANSTALTUNG

Zeit und Ort

WiSe 2008/09

01.12. bis 15.12.2008 und 12.01. bis 26.01.2009

jeweils montags

18 Uhr s. t.

Hauptgebäude A017

Veranstalter

LMUMentoring

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Prof. Dr. Irene Götz

Prof. Dr. Romy Fröhlich

Organisation

Anke Fischer-Kattner, M. A.

Franziska Torma, M. A.

